

Reine neue Anleihe für Oesterreich

In Anknüpfung an die italienische Mitteilung über die Anleihe erklärt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, England werde die Weiterentwicklung mit Sympathie verfolgen, solange es nicht ersucht werde, eine neue Anleihe herzugeben, die gar nicht in Frage kommen könnte.

In einer Betrachtung der augenblicklichen Lage Oesterreichs warnt die nationalsozialistische Pariser Liberté davor, der österreichischen Regierung neue Kredite zu gewähren. Was in Oesterreich an Bevölkerung und Energie vorhanden sei, stelle einen nur sehr schwachen Damm gegen die Flutwelle des Nationalsozialismus dar. Aufmerksamere Beobachter seien der Ueberzeugung, daß Deutschland 80 Prozent Aussicht habe, in allernächster Zeit einen vollständigen Sieg über Oesterreich zu verzeichnen.

Tiroler Gauleiter aus dem Gefängnis befreit

Aus Innsbruck wird gemeldet: Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist am Mittwoch früh gegen 1 Uhr der nationalsozialistische Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer, der seit dem 12. Juni, dem Tage des Anschlags auf Dr. Steidle, im Gefängnis des Innsbrucker Landgerichts saß, durch einige Männer nach einem Kampf mit den Gefängnisbeamten gewaltsam befreit und in einem bereitgehaltenen Kraftwagen fortgeschafft worden.

Nach der Tat wurde eine große Anzahl von nationalsozialistischen Parteianhängern in Innsbruck und anderen Orten Tirols verhaftet. Der gesamte Sicherheitsdienst wurde aufgeboten.

Ausbürgerung führender österreichischer Nationalsozialisten

Wie aus Linz berichtet wird, ist dem früheren Bundesleiter der NSDAP in Oesterreich, Bundesbahnberechtigter Alfred Proksch, dem früheren Gauleiter der NSDAP in Ober-Oesterreich Andreas Boelek und dem ehemaligen Propagandaleiter der NSDAP in Ober-Oesterreich Siegfried Tremmel von der Bundespolizeidirektion Linz die Landesbürgerschaft im Lande Ober-Oesterreich „auf Grund offenkundiger österreichfeindlicher Umtriebe im Auslande“ aberkannt worden.

Dollfuß verfügt Kerkerstrafen

In dem Prozeß wegen des Handgranatenwurfs bei Kremis wurde gegen die zwei angeklagten Nationalsozialisten, die Brüder Herbert und Heinrich Mosel, das Urteil gefällt. Herbert Mosel wurde zu zwölf Jahren und Heinrich Mosel zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Frankreichs Stahlpanzer

Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Die deutsche Regierung läßt Autobahnen bauen, um die Arbeitslosigkeit für Jahre zu bannen und gleichzeitig ein Kulturwerk zu schaffen. Diese Autobahnen sollen die Landstraße des Friedens bilden. Frankreich dagegen baute an der deutschen Westgrenze eine Kriegsstadt, eine über 100 Kilometer lange Front aus Stahl und Panzertürmen. Der „Petit Parisien“ schildert anläßlich des Besuchs Daladiers an dieser Front die französischen Befestigungen und sagt: Man könne hier von einer Festung unter der Erde sprechen, die gegen die fürchterlichsten Kampfmittel Widerstand leisten könne. Ein ungeheurer Stahlpanzer sei tief in die Erde versenkt worden und lasse nur die und da Schießscharten hervortreten, die mit Geschützen aller Kaliber versehen seien. Jede dieser Panzerturmkuppeln wiege mindestens 30000 Kilogramm. Die unterirdische Bahn verläufe über eine Eisenbahn, die die unterirdische Stadt mit D-Zug-Geschwindigkeit durchläuft.

Ministerpräsident Daladier äußerte seine vollste Zufriedenheit über diese Befestigungen. Hoffentlich wird er diejenigen in Frankreich beruhigen können, die trotz dieser Panzerturmkuppeln, unterirdischen Städte noch immer „Sicherheit“ fordern. Hoffentlich wird auch Genf von diesem Sicherheitsgürtel aus Stahl und Kanonen Notiz nehmen, wird die Franzosen an diese erinnern, wenn sie sich wieder bedroht fühlen!

Hungersnot im Nordkaukasus

In einer Zuschrift an den Londoner „Manchester Guardian“ schildert ein russischer Staatsbürger die furchtbare Hungersnot im Nordkaukasus. Ganze Dörfer, berichtet er, sind ausgestorben, in anderen ist die Hälfte der Bevölkerung zugrunde gegangen. Das Aussehen der Ueberlebenden, die sich von Gras, Wurzeln, verbrannten Knochen und Pferdeleichen nähren, ist entsetzlich. Am ärgsten geht es den selbständigen Bauern, die ihrem Schicksal überlassen bleiben. Das Brot, das in den Städten in Rationen verteilt wird, ist kaum genießbar. Auch hier stolpert man in den Straßen über die toten Opfer der Hungersnot. Infolge des Mangels an Vieh und der Erschöpfung der Bevölkerung konnten große Gebiete nicht bebaut werden, so daß im Winter eine neue Hungersnot bevorsteht.

Riesenwerbeweche in den Vereinigten Staaten

für den nationalen Wiederaufbau

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auf Veranlassung der Regierung eine Riesenwerbeweche für den nationalen Wiederaufbau eingesetzt. Eineinhalb Millionen freiwillige Helfer gehen von Haus zu Haus, um die Hausfrauen, wie überhaupt alle Verbraucher zu verpflichten, nur in solchen Geschäften zu kaufen, die das blaue Adlerzeichen aushängen. Das sind die Geschäfte, die den Arbeitscode hinsichtlich der Mindestlöhne und der begrenzten Arbeitszeit angenommen haben. Für alle Städte sind Riesenkundgebungen angeordnet, auf denen hervorragende Regierungsmitglieder Reden halten werden. Die Werbung für die Maßnahmen der Regierung wird mit allen erdenklichen Mitteln in die Wege geleitet.

Wirtschaftsunion in Afrika

Tanganjika und die Engländer

U. London, 30. Aug. Vor der Handelskammer von Rombassa in Uganda hielt Sir John Sandeman Allen, der von dort aus eine Reise durch Ostafrika unternommen will, eine aufsehenerregende Rede über die Stellung des Mandatsgebietes Tanganjika. Er erklärte, daß sich die englischen Kaufleute in Ostafrika keine Sorge um die Zukunft dieses Gebietes machen brauchten, denn das englische Mandat habe Dauercharakter. Tanganjika sei daher ebenso britisch wie irgend ein anderes Protektorat. Der Redner ging ferner auf wirtschaftliche Fragen ein und betonte sehr scharf die Notwendigkeit einer engen Wirtschaftsunion zwischen den unter englischer Flagge stehenden Ländern Ostafrikas einschließlich Tanganjikas. Das Zollabkommen zwischen Kenya, Uganda und Tanganjika müßte weiter ausgebaut werden.

Die Rede Sir John Sandeman Allens hat angesichts seiner Stellung als Präsident der englischen Handelskammer und als Vizepräsident des vereinigten parlamentarischen Ausschusses für einen engeren Zusammenschluß der ostafrikanischen Besitzungen Englands einen sehr starken Eindruck gemacht.

Kleine politische Nachrichten

Die Autobahn München-Salzburg. Nach einer Mitteilung des „Deutschen“, des Blattes der Deutschen Arbeitsfront, betragen die Kosten für die bayerische Reichsautobahn von München nach Salzburg insgesamt 42 Millionen RM. Davon entfallen 33 180 000 RM allein auf Arbeitslöhne. Das sind 79 Prozent der gesamten Kosten. Die Arbeiten werden, wie bereits berichtet, im Oktober begonnen werden und zur Neueinstellung von 12 000 Arbeitern führen.

Abkündigung der Doppelwehstühle in der Nachener Textilindustrie. In einer Sitzung des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie zu Nachen e. V. in Verbindung mit dem Tuchfabrikantenverein Nachen wurde in Anwesenheit des Kreisleiters des Deutschen Textilarbeiterverbandes Nachen beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Webarbeit auf Doppelstühlen in der Nachener Textilindustrie einzustellen. Damit ist eine neue Möglichkeit gegeben, mehrere hundert arbeitslose Weber mit sofortiger Wirkung in den Arbeitsprozeß wieder aufzunehmen.

Das Zugabeverbot in Kraft. Mit dem 1. September d. J. tritt das Zugabeverbot in Kraft. Verboten ist aber nur beim Verkauf einer Ware die Zugabe einer anderen Ware, die gleichfalls Gebrauchswert besitzt, also etwa die Zugabe von Porzellan zu Kaffee. Gestattet dagegen bleibt, wie das WZ-Büro hervorhebt, die Zugabe von geringwertigen Gegenständen mit deutlich sichtbar dem Reklameaufdruck, ferner der Bar- und Mententabak.

Steuerefreiheit für Ersatzbeschaffungen. Entsprechend einer Anordnung des Reichsfinanzministers hat in Zweifelsfällen bezüglich des Gesetzes über die Steuerefreiheit für Ersatzbeschaffungen das zuständige Finanzamt darüber Auskunft zu geben, ob die Voraussetzungen des Gesetzes gegeben sind.

Moskau weist die mandchurischen Beschuldigungen zurück. Von amtlicher russischer Seite werden die Beschuldigungen, russische Grenztruppen habe unbefugt mandchurisches Gebiet betreten, als jeder Grundlage entbehrend zurückgewiesen. Es wird hier mit aller Entschiedenheit gesagt, daß mandchurisch-japanische Truppen wiederholt Versuche gemacht hätten, in russisches Gebiet einzufallen.

Japanische Kriegsschiffe nach Futschan unterwegs. Amtlich wird mitgeteilt, daß drei japanische Kriegsschiffe nach Futschan in der chinesischen Provinz Fuchien entsandt worden sind.

Die Hölle von Tokio

Die Katastrophe vom 1. September 1923. — Kinder in der Stadt des Grauens. — Der Turm der 45 000 Toten.

Von E. Conz - Tokio.

Die Fieberhauer der Inflation hatten in Deutschland fast ihren Höhepunkt erreicht, als der Draht aus Japan meldete: „Erdbebenkatastrophe von ungeheuren Ausmaßen. Feuersbrunst vernichtet Tokio. Zehntausende von Opfern.“ Obwohl Deutschland mit seinen eigenen Sorgen vollauf zu tun hatte, weckten doch die Schreckensnachrichten aus Japan auch bei uns einen derartigen Widerhall, daß die Erinnerung an die Katastrophe, die das ostasiatische Inselreich am 1. September 1923 heimsuchte, noch wach geblieben ist.

Aus Berichten von Augenzeugen wissen wir, daß es ein ausnehmend heißer Tag war. Die sonst belebten Straßen der japanischen Hauptstadt lagen fast verödet in der Mittagsglut. Ein Bericht aus jener Zeit, von einem damals zehnjährigen Mädchen geschrieben, schildert in packender Schlichtheit das Fürchterliche. Das Kind befand sich mit einer Freundin auf dem Heimweg von der Schule. Plötzlich begann die Straße zu schwanzen. Fiegel fielen von den Häusern. Die Kinder rannten instinktiv in die Mitte der breiten Straße. Ein zweiter Stoß warf die Gebäude wie Kartenhäuser um. Aus den Läden flüchteten die Menschen und wurden von den Trümmern zu Dugenden erschlagen. Dann stiegen plötzlich aus den Trümmern Rauchwolken auf. Die Stadt schien an allen Ecken zu brennen. Ueber die Trümmer hinweg suchten die Kinder das Elternhaus des einen Mädchens zu erreichen. Das Erdgeschloß stand noch, doch die Bewohner schienen geslüchtet zu sein. Die Kinder sahen sich ratlos an. Dann meinte das eine: „Wir wollen nach Hifutuschō gehen. Dort kann das Feuer uns nichts anhaben.“ Jedes der Mädchen holte sich eine Decke aus dem verlassenen Haus, um sich vor den Flammen zu schützen.

So erreichten sie den freien Platz, auf dem während des Krieges das Militärzeugamt Hifutuschō gestanden hatte. Es setzten sich ins Gras und sahen den Rauchwolken zu, die ringsum aus den Häusertrümmern aufstiegen. Dann kamen immer mehr Erwachsene, die hier Schutz vor den Flammen suchten. Schließlich war der Platz schwarz von Menschen.

Doch dann wurde die Luft immer schwerer, der Rauch kam herüber. Wie ein sengender Sturmwind stieß die Hitze in die Rinde zwischen den flammenden Ruinen. Funken sprühten herüber, flackernde Stoffe, brennendes Papier flog unter die Engzusammengelauerten. Die Kinder suchten sich mit ihren Decken dagegen zu schützen. Und dann sahen sie, ohne es zunächst recht zu begreifen, wie hier und dort ein Erwachsener nach der Brust griff, als wollte er sich die Kleider vom Leib

den sind, um die Hafenstadt vor den heranrückenden chinesischen Kommunisten zu schützen, die bereits Tientsin eingenommen haben.

Politische Kurzmeldungen

Auf Grund des Aufrufes des Oberpräsidenten Kube sind bisher in den Provinzen Brandenburg und Grenzmark 1304 Morgen Land zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt worden. — Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Gerhard Krüger, sowie die beiden Vizepräsidenten der Deutschen Studentenschaft, Diplomingenieur Schulze und Kurt Ellerfeld, haben ihre Ämter niedergelegt bzw. zur Verfügung gestellt. — Die Sammlungen der Reichsfachgruppe Post des Deutschen Beamtenbundes für die „Spende für die Opfer der Arbeit“ und für die „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ ergaben einen Betrag von 73 000 RM. — Der Reichsfinanzminister hat der Vereinstellung von 6 Mill. RM. für die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals seine Zustimmung gegeben. Mit diesem Betrag wird zunächst die Strecke zwischen Herne und Latteln in Angriff genommen. — Durch Aufhebung der Gruppenverwaltung wird eine Neuorganisation der Reichsbahnstellen in Bayern notwendig. Die Neuorganisation wird in gleicher Weise den Wünschen der Reichsbahn, der bayerischen Regierung und den Bedürfnissen der bayerischen Wirtschaft Rechnung tragen. — Das Reichsgericht verurteilte zwei hohe kommunistische Funktionäre, Walter Odehoff (Bremen) und Dietrich Biers (Emden) wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Bei Hausdurchsuchungen in Köln wurden Waffen und kommunistisches Agitationsmaterial in Mengen vorgefunden. 29 Personen wurden verhaftet. — In Wuppertal wurden 37 kommunistische Funktionäre verhaftet, die dort Zellen der KPD. neu aufziehen wollten. — Anläßlich des Zusammentritts der Danziger Evangelischen Landes Synode hielt Landesbischof Müller in der überfüllten Messhalle einen Vortrag, in dem er u. a. erklärte, die nationalsozialistische Regierung wolle bewirkt eine christliche Obrigkeit sein und bekämpfe die Gottlosigkeit auf allen Gebieten. — Minister Dr. Lothar Egerer-Möllwald, der 10 Jahre österreichischer Gesandter in Rom war, wurde zum österreichischen Gesandten in Paris bestimmt. Der Nachfolger Dr. Egerer-Möllwalds in Rom wird der steirische Landesoberhauptmann Univ.-Prof. Dr. Anton Nintelen sein. — In Paris und London versucht man, die Erklärungen Vauguins über die Einführung der Miliz abzuschwächen. — Ministerpräsident Daladier hat auf seiner Inspektionsreise dem Militärgouverneur von Metz einen Besuch abgestattet und ist nach Diedenhofen und Saargemünd weitergereist. — Daladier besichtigte ferner die Befestigungsanlagen in Straßburg und Umgebung und ist dann nach Paris zurückgekehrt. — Der englische Außenminister Simon ist von Brasilien kommend wieder in England eingetroffen. — In Irland ist endgültig beschlossen worden, daß der General Duffly, der Führer der Blauhemden, die Führung der neuen Nationalpartei übernehmen soll, die durch Zusammenschluß der bisherigen Cosgrave-Partei, der Mittelpartei und einiger in der Opposition befindlichen Unabhängigen gebildet werden soll. — Die Regierungsuntersuchung über Art und Organisation der vaterländischen Volksbewegung der finnischen Nationalsozialisten und der sozialdemokratischen Jugendvereine ergab die Unanwendbarkeit des finnischen Vereinsgesetzes und des Uniformverbotgesetzes auf diese Verbände. Vor allem aber wurde der nichtmilitärische Charakter der Lapobewegung festgestellt.

Bestellen Sie das Calmer Taabblatt

reizen und sich Luft verschaffen, und dann lautlos zur Seite fiel. Erst als eine Frau mit ihrem Kind an der Brust auf ihre Knie sank und regungslos liegen blieb, mußten die Mädchen: Der Tod hielt Ernte. Die Menschen ersticken.

Und dann geschah etwas Seltsames. Von den gewaltigen heißen Luftwirbeln, die sich über dem Platz gebildet hatten, wurden Decken, Kleidungsstücke, Kinder emporgehoben und fortgetragen. Verstandlos starrte das Mädchen, das den Bericht gab, seiner Freundin nach, als diese in den wirbelnden schwarzen Rauchwolken verschwand. Dann fühlte es sich selbst plötzlich emporgehoben, als packte eine unsichtbare Riesenhaut seine Haare. Er verlor die Besinnung.

Als das Mädchen wieder erwachte, lag es im schlammigen Wasser eines Parktumpels, zwischen Dugenden von Menschen, die hier Zuflucht gesucht und den Tod gefunden hatten. Es war zu schwach, um aufstehen zu können, obwohl die Hitze nachließ. Als schließlich der Tag dämmerte, kam ein Junge an Tümpel vorbei. Er sah das Mädchen, das allein unter den Toten lebte, und gab ihm aus einer Flasche überfließendes Wasser zu trinken. Dann half er dem Kind, sich aufzurichten, und schwanzend suchte es einen Weg aus der Stadt.

Dann glaubte das Mädchen zu träumen. Es stand vor seiner Freundin, die der Luftwirbel unversehrt in einen anderen Teil des Parkes getragen hatte. Gemeinsam verließen die Kinder die tote Stadt, um in einem Vorort Aufnahme bei Hilfsbereiten zu finden. Von ihren Eltern hörten beide nichts wieder.

Das Erdbeben und das Feuer vom 1. September 1923 haben Zehntausende von Kindern zu Waisen gemacht. 125 000 Menschenleben fielen der furchtbaren Katastrophe zum Opfer. 45 000 starben allein engzusammengedrängt im Höllenbrand von Hifutuschō. Fast die ganze Stadt war vernichtet. Zehntausende von Menschen wissen heute noch nicht, wo ihre Angehörigen dem Wüten der Elemente erlagen. Ueber tausend Unmündige, deren Namen man nicht einmal kennt, stehen in der Obhut des Staates. Unter ihnen sind manche, deren Eltern noch leben, ohne zu wissen, ob sich unter diesen Geretteten ihre verschollenen Kinder befinden. Die Hölle von Tokio wird in der Erinnerung des japanischen Volkes stets lebendig bleiben.

Heute erinnert so gut wie nichts mehr an die Katastrophe, die Tokio zerstörte. Die Stadt ist wie ein Phönix aus den Trümmern neu entstanden. Sie hat ein völlig verändertes Gesicht erhalten. Die Holzhäuser sind fast ganz verschwunden. Sie mußten großen Gebäuden mit Stahlgerippe weichen, die als erdbebensicher gelten.

Aus der Stätte des Schreckens, aus dem Platz von Hifutuschō, ist ein Park geworden, der den Japanern als Heiligtum gilt. In seiner Mitte erinnert ein Turm an die Opfer. Die Gruft der ihm vorgebauten Tempelhalle birgt in Porzellanurnen die Asche der 45 000 Menschen, die hier starben.

Aus Stadt und Land

Calw, den 31. August 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Die Kentsheimer Quelle wird gefasst.

Die Arbeiten am Stollenbau, welcher zwecks Fassung der Kentsheimer Quelle rund 260 Meter tief in den Berg getrieben worden ist und dessen Endhöhe etwa 13 Meter höher wie die Staatsstraße liegt, konnten jetzt eingestell werden, nachdem es gelungen war, die während des Baus angechnittenen drei Quellaeren in einwandfreier Beschaffenheit gemeinsam zu fassen. Letzteres wurde durch das Anschneiden einer weitläufigen Verwerfungsspalte — es handelt sich um den Ausfluß der großen, bereits vor dem Kriege von Landesgeologen A. Schmid festgestellten Verwerfung zwischen Stammheim und Gehingen — ermöglicht. Das Wasser strömt in starker Ergiebigkeit aus Nord-Nord-West, also aus Richtung Altburg, und ist bei einer stetigen Temperatur von 8,5 Grad Celsius von bester Beschaffenheit. Da die Bodenüberdeckung am Ort der Fassung 55 Meter stark ist und letzterer sich zudem in kompaktem Gebirge befindet, ist eine Verunreinigung des Wassers, wie sie vordem infolge der starken Zerküftung durch den Eisenbahntunnel und den westlich davon gelegenen Steinbruch ständig zu beobachten war, ausgeschlossen. Gegenwärtig wird die Quelle gefasst und dann das Wasser in Röhren durch den Stollen abgeleitet. Die Wasserzuleitung zur Stadt soll längs der Staatsstraße (innerhalb des Gehweges) und des Balkmühlweges erfolgen. An der Unteren Brücke wird das Wasser über die Nagold geleitet und dann durch die Bahnhofstraße zum städt. Elektrizitätswerk geführt. Nach Beendigung der Quellfassung soll ferner innerhalb des kompakten Gebirges ein geräumiger Wasserspeicher für die städt. Pumpanlage (Höhenwasserversorgung) im Elektrizitätswerk angelegt werden. Die mühevollen und langwierigen Arbeiten zur einwandfreien Fassung der Kentsheimer Quelle stehen gegenwärtig in ihrem letzten Abschnitt und schon heute läßt sich sagen, daß sie zu einem vollen Erfolg führen werden. Ein großes Verdienst hieran darf das Stadtbauamt für sich in Anspruch nehmen. Die Bauleitung lag allein in der Hand von Stadtbauamtschef Schötkle, dessen umfassende Kenntnisse im Tiefbau dem Unternehmen außerordentlich zu statten gekommen sind.

Die alte Post — das neue BbM-Heim

Die „braune Mädchenchar“ hat, bewaffnet mit Fußheimer und Schrubber, Einzug gehalten im neuen Heim. Frischfröhlich sind die Mädel an die Arbeit gegangen, und nun ist's geschafft: blank sind die Fenster, sauber die Wände und frisch der Fußboden — doch kahl und öde ist's ringsum. Wer hilft nun weiter, damit wir bald recht schöne Abende im Heim erleben können! Wir brauchen vor allem Stühle, Tische, Bodenmatten, einen Schrank für Bücher usw. — ja, sogar nach einem alten Klavier haben wir Sehnsucht. Um Gaben bitten die Calwer BbM-Mädel recht herzlich. Gabenabmeldung mit Angabe der Abholzeit sind zu richten an: Edith Stauff, Lederstr. 16.

Ein Ausflug des Feinacher BbM.

Voll froher Erwartung sahen wir dem letzten Sonntag entgegen. Sollte er uns doch den langersehnten Ausflug nach Hirsau bringen. Früh um 5.30 Uhr war Abmarsch. Still, um die Schläfer nicht zu stören, ging es durch das Dorf. Unser Weg führte das Nötenbachtal aufwärts nach Nötenbach. Mit einem fröhlichen Marschlied zogen wir durch das Dorf. Manches verschlafene Gesicht zeigte sich am Fenster und manche Hand hob sich zum Gruß. Nun ging es über den Zettelberg nach Oberreichenbach. In der hellen Morgensonne machten wir einige Spiele. Auch ein Butterbrot aus dem Brotbeutel wurde nicht verschmäht. Nach halbständiger Rast marschierten wir ins schöne Schweinbachtal. Herrlich war das Wandern durch den frischen Wald, am rauschenden Bach entlang. Hoppla, da war der Weg verfehlt. Kerzengerade mußten wir den Wald hinab, um wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Plötzlich ein Schrei und das Lachen der andern. Eine von uns war ins Wasser getreten. Das Unglück war aber nicht groß. Die Sonne trocknete rasch wieder. Auch wir andern zogen die Schuhe aus. Wir hatten zwar kein Wasser darinnen, aber unbehagliche Sandkörner von unserm Steilabstieg im Walde. In Hirsau besuchten wir unsere Untergaßführerin Carola Busch. Neugierig durch ein kleines Wespennest zogen wir den Hirsauer Bienenweg hinauf nach Calw. Unsere Kleinen — denn auch die Jungmädchen waren dabei — wurden allmählich still. Wir hatten nun doch ein gutes Stück Weges hinter uns. Von Calw aus war Gelegenheit zur Heimfahrt. Aber keines ließ sich unterziehen. Alle wollten auch den Rest des Weges von neun Kilometer noch zu Fuß zurücklegen. Und als wir um 1.30 Uhr vor Feinach standen, rissen sich alle noch einmal zusammen, und mit unserm Bundeslied, „Wir sind die braune Mädchenchar“ marschierten wir framm in Feinach ein. Wir freuen uns schon auf die nächste Wanderschaft.

Hanna Rehm.

Missionsfeier

Die Liebenzeller Mission, die seit 30 Jahren ihren Sitz in Bad Liebenzell hat, hält am Sonntag, dem 10. September, ihre Abordnungsfeier. Wieder wird eine Anzahl Missionare und Schwestern in den aufopfernden Missionsdienst nach China und in die Südeisenbahn abgeordnet. Zur Beförderung der vielen Tausende von Freunden aus Nah und Fern, die an den Feiern im großen Missionszelt teilnehmen wollen, gibt die Reichsbahn Sonntagstrüpfahrkarten mit Gültigkeitsdauer von Samstag früh bis Montag nachts 24 Uhr im Umkreis von 250 Km. von Bad Liebenzell bei allen Bahnstationen aus. Umfassende Maßnahmen, alle Festteilnehmer in der Missions-Siedlung oder in der Stadt selbst gut unterzubringen, sind getroffen worden.

Vortrag

Freitag abend um 8.30 Uhr findet im „Waldhorn“-Saale ein Vortrag des Ernährungshygienikers und Diätetikers Ernst Wiesner statt. Die Beantwortung der überaus wichtigen Frage „Wir werden krank und sterben zu früh durch naturwidrige Lebensweise“ dürfte auch in unserer Gemeinde einen großen Hörererkreis finden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Landesbauernführer Arnold hat den Referenten für landwirtschaftliches Pressewesen bei der Gauleitung der NSDAP. Diplomlandwirt Dr. F. Schäfer-Stuttgart zum Presse-Referenten der Landesbauernführung ernannt. — Auf Veranlassung des Beauftragten für Preisüberwachung in Württemberg wurde im Oberland ein Metzgermeister in Schutzhaft genommen, weil der von ihm im Kleinverkauf geforderte Fleischpreis in keinem Verhältnis zu dem Einkaufspreis gestanden habe. — Im Kreis Sigmaringen haben sich trotz dringender Erntearbeit bereits über 50 Ortsbauernschaften gebildet, die eine beispiellose Geschlossenheit der Landwirte aufweisen. — Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg beging am 28. August sein 50jähr. Militärjubiläum. — Für die Ortsvorsteherstellen in Gerlingen, Dikingen, Warrnbrown und Blacht sind insgesamt über 100 Bewerbungen beim Oberamt eingelaufen. — Beim Markgröninger Schäferlauf errang der Schäfer Winkler aus Aurich bei Baihingen a. G., die Krone. Schäferkönigin wurde Anna Kähmaier aus Kleiningersheim, und zwar schon zum dritten Mal. — Von den 198 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Freiburg (Breisgau) sind bereits 75 Gemeinden ohne unterstützte Arbeitslose; 100 Gemeinden haben weniger als 10 Unterstützungsempfänger. — Der Kreisinspektor und Kreisbauernschaftsführer des Bezirks Ehingen fordert die Kreisbauernschaft in einem Aufruf auf, Getreidespenden für die notleidenden Volksgenossen zu spenden. — In Erisdorf, DA. Niedlingen, verschied der 57jährige Landwirt Josef Herriet. Die Krankheitserscheinungen sprechen dafür, daß ihm die an Strohhalmen bisweilen sitzenden Strahlenpilze einen frühen Tod bereitet haben. Der Todesfall soll eine erneute Warnung und Mahnung sein, niemals Strohhalme in den Mund zu nehmen.

Wetter für Freitag und Samstag

Zwischen zwei Hochdruckgebieten im Nordosten und im Südwesten schiebt sich der Ausläufer einer nördlichen Depression vor. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und immer noch ziemlich freundliches Wetter zu erwarten.

*

Bad Liebenzell, 30. Aug. Die Platzkonzerte der Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Kapellmeister Georg Wohlgemuth, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit auf Seiten der Einwohner wie der Kurgäste. Spielt die Kapelle doch einwandfrei nicht nur Volksweisen, sondern auch Werke berühmter Meister, sowie auch manche wirkungsvolle Komposition aus der Feder ihres Dirigenten.

Seeb. Entringen, DA. Herrenberg, 30. Aug. Die beiden Brandfälle in letzter Zeit haben nun in überraschender Weise ihre Aufklärung gefunden. Dank dem tatkräftigen Zugreifen der Landjägerbeamten wurde der vermeintliche Täter noch in der Brandnacht gefasst, konnte sich aber vorerst zu keinem Geständnis bequemen. Den Kriminalbeamten aus Stuttgart legte der Verhaftete am Montagfrüh ein umfassendes Geständnis ab und gestand auch den letzten Brand, dem ein Wohnhaus und zwei Scheunen zum Opfer fielen, gelegt zu haben. Der Täter ist der ledige 24 Jahre alte August Moser. Er wurde beim Amtsgericht Herrenberg eingeliefert.

Seeb. Stuttgart, 30. Sept. Im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland wurden auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen: Albrecht, stellvertr. Arbeitsamtsdirektor, zuletzt stellvertr. Vorsitzender des Arbeitsamts Stuttgart; Bacher, stellvertr. Arbeitsamtsdirektor, zuletzt stellvertr. Vorsitzender des Arbeitsamts Tübingen; Oswald, zuletzt Vorsitzender des Arbeitsamts Heidenheim-Br.

Stuttgart, 30. Aug. Wie der Präsident des Landesarbeitsamts für Südwestdeutschland mitteilt, sind seit 25. Aug. d. J. 2 weitere Verwaltungsbezirke, nämlich der württ. Oberamtsbezirk Niedlingen und in Baden der Oberamtsbezirk Pfullendorf völlig frei von Arbeitslosen.

Wp. Ehlingen, 30. Aug. Die Maschinenfabrik Ehlingen hat den am Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg teilnehmenden Arbeitern und Angestellten ihres Werkes mit

nur die ausfallenden Lohnbeträge vergütet, sondern darüber hinaus jedem Arbeiter und Angestellten, der dem Reichsparteitag beiwohnt, einen Unkostenbeitrag zuerkannt, und zwar für den Angestellten 8 RM und für den Arbeiter 12 RM.

Wp. Bellberg, DA. Hall, 30. Aug. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach gegen 12 Uhr in der Scheuer des Landwirts Georg Baumann im Weiler Merkelbach, Gmd. Bellberg, ein Brand aus, der sich rasch auf das Wohnhaus Baumanns und auf die Scheuer und das Wohnhaus des Landwirts Hertäg ausdehnte. Alle vier Gebäude wurden samt der eben erst eingebrachten Ernte ein Raub der Flammen. Der Gebäudeschaden wird auf rund 20 000 RM beziffert. Die Feuerwehren von Bellberg und Eichenau und die Weckerlinie Hall arbeiteten bis morgens 5 Uhr an der Bekämpfung des Brandes. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung vermutet.

Turnen und Sport

Turner-Handball.

T.B. Calw — T.B. Sindelfingen.

Den am Sonntag durchgeführten Faust- und Handballspielen war prächtiges Wetter beschieden. Der T.B. Sindelfingen nützte solches aus und kam mit einer großen Anzahl von Vereinsangehörigen, die zugleich einen Ausflug in den Schwarzwald mitverbanden, nach Calw. — Die spielerische Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf. Im Faustballspiel standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Sindelfingen konnte mit 24:26 Punkten gewinnen. — Das Handballspiel der 2. Mannschaften endete mit dem Ergebnis von 6:7 für Sindelfingen. In der ersten Halbzeit spielten die Calwer, wie auch das Resultat von 5:2 zeigt, weitaus überlegen. Die neu zusammengestellte Mannschaft verstand sich ausgezeichnet, was insbesondere auf die Stürmerreihe zutraf. Der Torhüter konnte gut gefallen. In der 2. Hälfte holten die Gäste auf und stellten den Sieg infolge ihrer Ausdauer und körperlichen Ueberlegenheit fest. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Seeger vom T.B. Calw umsichtig geleitet. — Mit Spannung sah man dem Treffen der ersten Mannschaften entgegen. Die Spieltechnik und Schußgewaltigkeit des Gegners übertraf alle Erwartungen; er verkörperte beste Klasse. Ein fein durchdachtes genaues Zusammenspiel, gute Aufbau- und Abwehrarbeit und ein schußgewaltiger Sturm, in dessen Mitte der „lange“ Sturmführer übertraf, brachte Sindelfingen einen 4:11-Sieg. Sehr anerkennenswert haben sich die Calwer bis zur Halbzeit gehalten; mit 3:4 wurden die Seiten gewechselt. In der Folge wurden die Flügel zu wenig bedient, die Mitte zu sehr überlastet und jeder Angriff somit abgestoppt. Auf der anderen Seite kam das Calwer Tor öfters in Gefahr. Der Torwart hatte alle Hände voll zu tun und manchen gefährlichen Ball meisterte er mit viel Geschick. — Tfd. Kunzmann von der Turngesellschaft Pforzheim vollbrachte eine sehr gute Schiedsrichterleistung. —

Auf den nächsten Sonntag stattfindenden Mannschaftskampf zwischen T.B. Calw und Turngesellschaft Pforzheim sei heute schon hingewiesen.

Fußball.

F.V. Neubulach — Freiw. Arbeitsdienst Neubulach 2:4.

Letzten Sonntag trafen sich beide Mannschaften zum fälligen Rückspiel in Neubulach. Das Vorspiel gewann der Arbeitsdienst 6:4. Auch diesmal siegte der Arbeitsdienst verdient. Das Ergebnis entspricht den beiderseits gezeigten Leistungen, wenn auch eine größere Torausbeute der Arbeitsdienstler in greifbarer Nähe lag. Doch großes Pech und die Torlatte verhinderten weitere Erfolge. Der Arbeitsdienst trat mit seiner gewohnten Mannschaft an und hielt das Spiel die meiste Zeit leicht überlegen. Ihr bester Mann war wohl der linke Verteidiger B. Baral, der äußerst schnell und umsichtig seinen Posten ausfüllte. Die Läuferreihe, in Abwehr und Aufbau gleich, versorgte den Sturm mit brauchbaren Vorlagen, die derselbe nur wegen Pech nicht ganz verwerten konnte. Neubulach stellte eine ausgeglichene sportlich faire

Der Junge und die Fabrik

Skizze von Zoe Helene Drosjen-Berlin.

Eines Tages zog der Junge sein Boot auf dem Gelände der stillgelegten Fabrik — flussaufwärts vor der Stadt — ans Ufer. Es lodte ihn, sich den verödeten Platz einmal näher zu betrachten. Neugierig sah er sich um. Eidechsen sonnten sich auf dem verunkrauteten Hof, Spazierlärmten. Nirgendwas war ein Mensch zu sehen.

Eine der Türen war nicht verschlossen. Er stieß sie auf und kam in die Maschinenhalle. Der Unterschied zwischen der sommerlichen Wärme draußen und der muffigen Kühle hier drinnen machte ihn leicht frösteln. Wie ungeheuerliche Tiere standen die Maschinen da, verstaubt und tot.

Betrachtend ging er hin und her, bis es ihn stürmisch drängte, aus diesem Zerfall wieder fortzukommen. Doch die Türe war, von ihm unbemerkt, ins Schloß gefallen. Er mühte sich umsonst, sie zu öffnen. Auch fand er keinen anderen Ausgang. Und die Fenster lagen zu hoch, es gab keine Möglichkeit, sie zu erreichen und hinauszuklettern.

So war er denn hier gefangen. Er rief. Aber niemand antwortete. Seine Rufe weckten nur irgendwas im Raum ein Aufklirren, das jedoch schnell wieder in der Stille zerbrach. Die trotz aus allen Winkeln, legte sich lastend auf die Maschinen und brandete an dem Jungen hoch, als solle er in ihr ertrinken.

Auch durchfuhr ihn jetzt der Schreden: Das Fabrikgelände schien völlig unbewohnt, und hier in diesen abgelegenen Winkel würde wohl so bald kein Mensch kommen, keiner ihn hören. In dem Eingeschlossenen erwachte die Angst. Da fing er an zu stutzen, was ihm gerade aus Schul- und Wandertagen einfiel. Hell tönte die Jungensstimme durch die Halle. Endlich mußte er kein Lied mehr. Und die Angst, solange zurückgedämmt, fiel jetzt um so heftiger über ihn her.

Plötzlich ging die Türe knarrend auf. Im Sonnenschein, der breit hereinströmte, stand ein Mädchen. Die blonden Haare blinkten. Suchend sah es sich um. Doch geblendet von der Sichtfülle, aus der es kam, konnte es hier im halben Dämmern den Jungen nicht sogleich finden. Der war mit ein paar

Sprungen neben der Blonden. Dastig liefen sie zusammen über den Hof, dem Flusse zu, hinein in den Sommertag.

Dankbar lud er das Mädchen zu einer Bootsfahrt ein. Das bedachte, während sie nun stromauf fuhren, es wohne in einer der Siedlungen landein und habe ihn, auf dem Wege zum Ufer hier vorbeikomend, gehört. Da es von eigenen Streifzügen auf dem Fabrikgelände wisse, wie die Türe mit einem besonderen Griff zu öffnen sei, habe es ihn befreien können. Und es nidte zustimmend, als er darauf erzählte, wie unheimlich jenes Eingeschlossenensein gewesen sei.

Bald aber dachten sie beide nicht mehr an die Fabrik, die hinter den Weiden des Ufers verschwinden war. Lebhaft unterhielten sie sich über allerlei Geschehnisse ihres Alltags und freuten sich ihrer neuen Belanntschaft.

Schließlich wurde es Zeit, umzukehren. Die Sonne stand schon ziemlich tief hinter der Stadt, in die der Junge noch zurückkehren mußte. Dann wurde auch die Fabrik wieder sichtbar. Sie erschien jetzt noch düsterer als am Tage, so daß den Hinüberblickenden das Erinnern an die seltsame Stunde dort drinnen nochmals durchschauerte.

Doch neben ihm saß das Mädchen, die Hände ruhte im Schoß, grün umrahmt von den vorübergleitenden Ufern. In sommerlicher Schönheit schloß sich die Landschaft mit dem jungen Geschöpf zu einem fröhlichen Bild zusammen, vor dem jedes bedrückende Erinnern schnell verblaßte.

Immer näher kam die Fabrik. Immer höher schoben sich die Umrisse in den klaren Himmel. Aber das Land im abendlichen Düst und Glanz — eben noch ein lieblicher Rahmen um das Mädchen — wuchs nun groß neben jener vernichtenden Menschenarbeit und -hoffnung auf, als wolle es sie in seine Fruchtbarkeit und Kraft gütig einhüllen.

Und in heimlicher Beglückung spürte der Junge, wie diese Kraft der Erde in ihm ein Echo fand: ein freundiges Ja zu allem Sein und Werden, die Bereitschaft, einst, wenn seine Zeit gekommen, daran mitzuschaffen, zerstörte Arbeit, zerstörte Hoffnung wieder aufzubauen.

Von den Wiesen kam der Duft des Hauses. Unausgörllich zirpten die Grillen. Es war wie hoher Veigenton. Langsam glitt das Boot flussab, an der Fabrik vorbei, hinein in das Leuchten, das die Abendsonne auf das Wasser leate.

Mannschaft ins Feld, in der besonders die Hintermannschaft zu Anfang sicher stand, um aber später abzufallen. — Der erste Angriff Neubulachs führt gleich in der 1. Minute zum Tor; ein völlig ungerechter Elfmeter wird sicher verwandelt. Der Arbeitsdienst findet sich jetzt rasch zusammen, ohne aber die gegnerische Verteidigung überwinden zu können. In der 10. Minute bekommt Neubulach bereits einen weiteren Elfmeter zugesprochen, den der linke Verteidiger Neubulachs in sportlich schöner Weise dem Torwart in die Hände schob und so das Unrecht des 1. Tors wieder gutmachte. In der 20. Minute gelang dem Arbeitsdienst der Ausgleich, als der Mittelfürer C. Schill aus dem Hinterhalt durch ein Gewirr von Beinen sicher einschleift. 5 Minuten später erhöht der Mittelfürer R. Großhans der Arbeitsdienstler bereits auf 2:1. Die Läuferreihe der Plahhernen spielt jetzt zu sehr in der Abwehr, so daß der Sturm in der Luft hängt und zur Erfolglosigkeit verurteilt war. Der Linksaußen Neuwelers verpaßt noch einige sehr schöne Sachen. Nach der Pause sausen gleich zwei mächtige Lattenschüsse an das N.B.-Tor. Die 9. Minute bringt für den Arbeitsdienst das 3. Tor, als der Mittelfürer im Fallen den Torwart täuscht und den Ball einschleift. Eine feine Leistung. Ein 3. Elfmeter gibt Neubulach den 2. Treffer. Gleich darauf nützt der Linksaußen Bott von Neuwelers eine ungeschickte Abwehr der N.B.-Verteidigung zum 4. Tor aus. Neubulach hat noch verschiedene Male Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, doch reicht es zu keinem weiteren Erfolge. Den beiden Mannschaften gehört für ihr eifriges und schönes Spiel ein Gesamtlod. Der Schiedsrichter leitete das Spiel nicht ganz zufriedenstellend, er überließ allzuviel Händspiel bei Neubulach und war in seinen Strafstoßentscheidungen zu hart.

Vermischtes

Watten vor dem Deiche.

J. einer eigenartigen Maßnahme haben die Holländer ge-griffen, um den Deich vor den Wellen zu schützen, der einen Teil der Züider-See vom Meere abschließt und den IJssel-See bildet. In dem Deich befinden sich zwei Schleusen, durch die das Wasser aus dem See in den Ozean fließen soll. Nun sind unmittelbar vor ihren Fundamenten auf dem Meeresgrunde Auskollungen entstanden, und zwar infolge des starken Ueberlaufes in die Nordsee. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, Deich und Schleusen vor Auspülung und Beschädigung zu schützen. Diesem Zwecke dient nun eine riesige Matte vor dem „Den-Dever“-Ueberlauf. Sie ist aus Ruten und Knüppeln geflochten und mit Steinen beschwert. In derselben Weise werden auch die Deiche vor den Wellen geschützt.

Die elektrisch geladene Wäscheleine.

Ein Unfall, wie er gewiß nicht alle Tage vorkommt, ereignete sich kürzlich in dem holländischen Orte Hedel. Und zwar erwischt sich eine sonst als durchaus harmlos geltende Wäscheleine als die Ursache des Unfalls, der einem jungen Mädchen fast das Leben gekostet hätte. Die achtzehnjährige Johanna Brands hob, um einem Besucher den Weg frei zu machen, eine im Garten aufgespannte Wäscheleine mit der Rechten in die Höhe. Im gleichen Augenblick sank sie wie vom Blitze getroffen bewußlos zu Boden. Steckte nun auch nicht der Blick in der Leine, so doch immerhin ein elektrischer Strom, dessen Herkunft man sich zunächst nicht erklären konnte. Nachforschungen ergaben dann, daß im Garten eine Lampe an einem an die Lichtleitung angeschlossenen Draht hing. Durch den heftigen Wind war dieser mit der Wäscheleine in Berührung gekommen, dabei hatte sich seine Isolierung durch-geschert, und die Leine war unter Strom gesetzt. Verzlichen Bemühungen gelang es, die Verletzte ins Leben zurückzurufen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Börse

Die Börse hatte ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Kursen.

Viehpreise

Laupheim: Kälber und Boshen 90—210 R.M. — Ravens-burg: Kälberläufe 230—330, trüchtige Kühe 200—320, Milch-kühe 160—200, Kalbeln 200—350, Antelkinder 80—220 R.M. — Rottenburg: Kühe 120—180, Kalbeln 280—350, Jungkinder 80—200 R.M.

Schweinepreise

Bühlertann: Milchschweine 12—16 R.M. — Niederstetten: Milchschweine 14—20 R.M. — Buchau a. F.: Milchschweine 14—17 R.M. — Ravensburg: Ferkel 10—17 R.M. — Laup-beim: Mutterchweine 104, Milchschweine 13—17 R.M.

Schafmarkt

Seidenheim, 30. Aug. Die Zufuhr zu dem heute früh statt-gefundenen zweiten diesjährigen Schafmarkt betrug nur 1296 Stück. Der Handel war bei den steigenden Preisen sehr gut, denn es wurden 1019 Stück verkauft. Händler waren wie üblich anwesend aus Bayern, Sachsen und dem Saargebiet. Bezahlt wurden für 1 Paar Hammel 50—62 R.M., für 1 Paar Jährlinge 52 R.M., für 1 Paar Wölfschafe 53—56 R.M., für 1 Paar Brackschafe 18—25 R.M. Insgesamt wurden 25 818,50 Reichsmark gelöst.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zusatz kommen. Die Schriftlitz.

Der Brückenwärter

Ein kleines Erlebnis von H. W. Erler.

Mitten auf der Straße stand ein Handwerksbursche, ein Tüppelbruder also, braungebrannt, mit zerrissenen Schuhen und blanken Augen, mit weißen, festen Zähnen und einer Margarineschachtel. Darin hatte er seine drei Sabelsteifen. Er winkte, er wollte mitgenommen werden. „Nur über die Brücke da hinten“, rief er. Ich hielt.

„Das ist nämlich mit der Brücke so: Wer zu Fuß an- kommt, muß einen Groschen bezahlen, aber Autos sind frei!“ Ich dachte, daß er die Wahrheit spreche, und selbst, wenn er lüge, brauche ich ihn nur beim Brückenhäuschen abzuwehen, meinte ich.

Er kletterte neben mich und streckte seine Beine behaglich unter das Armaturenbrett. Seine Margarineschachtel legte er auf die Knie. Er sah aufmerksam zu, wie ich schaltete; es war ihm ein wirklicher Genuß, in einem Auto zu fahren.

Er sei aus Hessen, erzählte er, Zimmermann von Beruf. Arbeit fände man heute schon viel eher als noch vor einem halben Jahr. Aber im Sommer locke eben das Wandern. Er sei den Rhein hinuntergetippelt, quer durch Westfalen. Es gebe herrliche Bauernhöfe dort und überall sei man heute schon besser zu einem Wanderburschen als früher. Es mache schon Freude, jetzt wieder zu wandern. Aber, wie gesagt, man müsse zusehen, daß man die Groschen beisammenhalte. Wenn man ein Brückengeld sparen könne, gebe das schon wieder drei Semmel, mancherorts, wo sie etwas kleiner sind, gar vier Semmel.

Die Straße drehte, da war die Brücke. Die Rampe stieg kräftig an, in halber Höhe stand das Brückenhäuschen. Davor der Brückenwärter mit seinem Kartenbrett. Besser ist schon man hält mal an, rechnete ich.

Der Beamte grüßte freundlich. Ich konnte durchfahren. Autos liefen umsonst über die Brücke. Mit allen Inzassen? Der Mann sah meinen Begleiter an und versicherte, ich könne auf jedem Platz einen Fahrgast mitnehmen. Dabei lächelte er freundlich. Mir schien, der Tüppelbruder auf Hessen lächle auch.

„Und jetzt fahren Sie in der Steigung an!“ freute er sich. Ich tat ihm den Späß und heulte die kleinen Gänge schnell hintereinander ab. Klack, dritter Gang! Die Brücke.

Man blickte durch das Trägerwerk auf den schmalen Strom, unten trieb gerade ein Kahn vorbei. Am anderen Ufer standen Kühe bis an den Bauch im Wasser und joffen. Hinter der Brücke sagte mein Tüppelbruder „Danke schön“ und stieg aus. „Der Brückenwärter hatte es mir nämlich selber gesagt“ — meinte er zum Schluß — „gebe ein Stück zurück, sagte er, und halte Dir ein Auto an. Heute kann ein Tüppelbruder wieder ganz gut damit rechnen, daß er mit- genommen wird. Und dann kommst Du umsonst über die Brücke, Kamerad!“

Das ist die Geschichte mit dem Brückenwärter.

 Der gemeinsame Abend aller Mädchenbünde fällt in diesem Monat aus. H. Schubert, V. d. M.-Gauführerin.

Kreisbauernschaft Calw.

Bestellungen auf **Sorfmull** und erstklassige

Saatfrucht wollen bis spätestens 10. September ein- gereicht werden. Die Geschäftsstelle.

Kreisbauernschaft Calw.

Wir haben auf Lager:

Schomasmehl	Erdnüßmehl
Kalifalz	Sojafchrot
Weizen	Geflügelfutter
Roggen	Bruch- und Futter- reis
Hafer	Senfsaat
Futtermehle aller Art	Winterraps zur Saat
Leinmehl	

Ausgabe in Calw Mittwochs u. Samstags
Ausgabe in Althengstett Dienstags.
Die Geschäftsstelle.

Verkauf krankheitshal- der Samstag mittag

3 Ziegen

Jakob Vertsch
Hirsau, Bahnhofsstraße

Alle Strümpfe

werden von Strumpfklinik sachgemäß haltbar u. billig angefertigt, angefohlt sowie Fallmaschinen aufgenommen Vorfüße nicht abschneiden!
Lise Eberhard
Hengstetter Gäßle 14.

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen. Vor Schaden bewahren Sie sich, wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschafts- lebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirkes mitträgt.

Calw, den 30. August 1933.
Dankagung
Für die unserer lieben Entschlafenen **Frau Karoline Steudle** während der letzten Jahre, sowie bei ihrem Hinscheiden erwiesene Liebe und Teil- nahme sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.


Eine günstige Aufnahme
in einem stark interessierten Leserkreis finden Ihre Angebote in unserem Blatte. Wer etwas zu kaufen, zu verkaufen hat, mieten oder vermieten will, Geldgeschäfte anzubahnen sucht oder sich in irgend einer anderen Angelegenheit an einen großen Interessentenkreis wenden muß, bedient sich der stets bewährten Kleinanzeige in unserem Blatte, der erfolgreichen Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäfts- stelle dieses Blattes.

Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Vorgezeichnete Decken zum Aussticken	
Hautstuch verschiedene Kreuz- und Stillrich- zeichnungen Größe 130x160 cm	1.45
Nessel mit buntem Rand, farbiger Mustervorlage und Stickmaterial Größe 130x160 cm	2.45
Hautstuch starkfädig, mit modernen Mustern, Größe 130x160 cm	2.85

147 Inseratform geschügt

Pianino
in **Nußbaum** (in Calw stehend) preiswert zu ver- mieten oder zu verkaufen. Klavierbaumeister **Josef Herrmann, Schwab. Gmünd.**
Wegen Wegzugs von Fel. Wöhrle ist auf 1. Okt. schöne sonnige

5-Zimmer- Wohnung
mit Bad, Zimmerbalkon, reichlichem Zubehör und Gartenanteil zu vermie- ten. **Ehr. Stürner, Leuchtweg 21.**

Schöne **3-Zimmer- Wohnung** auf 15. Okt. zu vermieten **Vaugeschäft J. Alber, Calw, Telefon 485.**

Sommerliche **3-Zimmer- Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Von wem, sagt die Ge- schäftsstelle dieses Blattes.

Schöne **2-Zimmer- Wohnung** mit Küche sofort od. später zu vermieten. Kann auch zur Aufbewahrung von Möbeln abgegeben werden. **Alturgerstraße 33.**

Jüngere Frau sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Näheres in der Geschäfts- stelle dieses Blattes.

Bad Teinach
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. September stattfindenden **Hochzeitsfeier** in unser elterliches Haus **Gasthaus z. Zavelstein** in Bad Teinach freundlichst einzuladen
Georg Hammann, Röttenbach
Lina Frommer, Bad Teinach
Kirchgang 1 Uhr in Bad Teinach

Mensch wider Natur!
Einladung zu dem am Freitag, d. 1. Sep- tember 1933, abds. 8.30 Uhr im Saale des Hotel „**Wald- Bortrag**“ in Calw stattfindenden Es spricht der bekannte Ernährungshygieniker u. Biologe **Ernst Wiesner** über das Thema: **ist einseitige Ernährung Ursache unseres frühzeitigen Sterbens und Siechtums? Wie ernähre ich mich naturgemäß, um länger leben und leistungsfähiger zu bleiben?** Der Redner, der fortgesetzt in Großstädten mit großem Erfolg spricht, hat sich bereit erklärt, auch in hiesiger Gemeinde seine Lehre, die den Kranken den Weg zur Gesundheit, den Gesunden den Weg zur Lebenskunst u. Erfolg zeigt, auf breit. Grundlage zu publizieren. Eintritt frei / Stuhlreihen / Kein Trinkzwang
Wodurch und warum werden wir krank?


Spendet für die nationale Arbeit

Ihr gebt Arbeit und Brot!